

Jahresbericht Junge Bühne Bern

2015/2016



Stück	ZuschauerInnen	Aufführungen	SpielerInnen
Theater Sommerferien 15	85	1	25
Pink Flamingo	210	3	13
Leben 2.0	120	4	4
Rest in Pieces	285	4	12
Absurdistan	312	5	18
Wild	735	11	7
Private Zone	385	4	22
Wir wissen wer wir sind	120	3	4
Gastspiel Opfer	115	1	12
Pinocchio	259	4	8
Kopf im Sand	281	4	15
Die verschwundenen Eltern	278	5	11
Wilhelm Tell	342	4	16
Theater kennt keine Grenzen	80	1	28
Watch Your Step	339	7	7
Hinmetzeln	342	4	5
Unbehagen	304	4	13
Die Flucht vor mir	175	2	1
Theater Sommerferien 16	85	1	33
Total	4852	72	254

Kulturvermittlungsprojekte

WALPERSWIL, GESAMTSCHULPROJEKT «mir luege häre»	TP-BEGLEITUNG: HESSGUT, LIEBEFELD, 5./6. KLASSE «Geschichten aus dem Koffer»
SCHULHAUS BERP, GESAMTSCHULPROJEKT «Zirkus Ilios»	LINDEN, BIEL, BVS 10. KLASSE «Terminal 1c»
BRUNNMATT, 5./6. KLASSE «Secret, ganz privat»	SCHULHAUS LORRAINE, 4.–6. KLASSE «On the way... home»
SCHULHAUS KOPPIGEN, OBERSTUFE Kampf Training	SPIEZ, 7.–9. KLASSE «Wer ist ... auf der Flucht?»

22. THEATER- UND TANZFESTIVAL DER SCHULKLASSEN
UND WAHLFACHGRUPPEN AUS DEM KANTON BERN,
PLANUNG UND DURCHFÜHRUNGSWOCHE.
«Theaterfrühling: Unterwegs zuhause»

Editorial

Die letzte Saison startete im August 2015 für Christoph und mich durch das Offstage Stipendium mit einer dreimonatigen Auszeit.

Ohne genau zu verstehen, was die Tatsache eines mehrmonatigen Ausscheidens aus dem Betrieb Junge Bühne Bern bedeutet, begannen wir die Zeit zu planen.

Daneben galt es sicherzustellen, dass der Betrieb weiterläuft. Dies stellte eine nicht zu unterschätzende Aufgabe dar. Einiges konnte im Voraus erledigt werden: Gesuche, Jahresbericht erstellen, administrative Vorgänge übersichtlich gestalten. Dann mussten Vertretungen organisiert werden: vorrangig für die Leitung der Clubs, die technische Betreuung aller Vorstellungen, die Organisation der Arbeiten des PR Teams, sowie unserer Zivildienstleistenden. Nach vielen Überlegungen, Gesprächen mit Mitstreitern, Neuanstellungen im Sekretariat und dem damit verbundenen Einarbeiten gelang es uns schliesslich, uns loszulösen.

Reisen, Workshops besuchen, mit Kinder- und Jugendtheatergruppen Kontakte knüpfen, Festivals und alte Kollegen besuchen, haben uns eine wirklich erholsame und ergebnisreiche Zeit beschert. «Pink Flamingo» und «Leben 2.0» sind ohne uns über die Bühne gegangen und auch sonst ist der Betrieb grundsätzlich nun optimaler organisiert. Ein Schritt in die Zukunft ist gemacht.

Ab Januar waren in allen Clubs die Jubiläumsvorbereitungen in vollem Gang. Wie sollte das gestaltet werden, welche Gruppe übernimmt welches Thema, wie kann man das veranschaulichen, wo findet die Veranstaltung statt, was wird gegessen, wer musiziert? Nun liegt das Jubiläum schon hinter uns, dieser Bericht folgt beim nächsten Mal.

Eine weitere schöne und neue Erfahrung war die Einladung zum First international Childrens Theatre Play Festival «Glumijada» nach Belgrad. Ich fuhr mit den langjährigen Clublern Nina Balmer und Mikosch Loutsenko für ein Wochenende in die serbischen Hauptstadt. Mit der Übersetzungshilfe von Valentina, Natalia und Flavia Toscanelli, leiteten wir einen Workshop mit rund 60 serbischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die unsere Übungen und Spiele begeistert aufsogen.

Weiterhin scheint es einen Theaterspieltrend zu geben. Der neue Club U21 hat sein Debut gegeben. Diese erfreuliche Entwicklung verlangt jedoch nach grösserer finanziellen Unterstützung als wir momentan erhalten. Wir müssen also neue Geldquellen finden.

Das Projekt Satellit, in dem wir junge Gruppen unterstützen ihre eigenen Projekte mit unserem Mentorat auf die Beine zu stellen, ist ein grosser Erfolg. Schon zum zweiten Mal sind eine grosse Zahl Bewerbungen bei uns eingetrudelt und bereits sechs davon sind über die Bühne gegangen. Auch für die Finanzierung für dieses Pilotprojekt, welches ein drittes Mal im Dezember ausgeschrieben wird, müssen wir für die Zukunft eine Lösung finden.

Wir danken euch für eure Treue und hoffen, dass unsere Plattform für Kinder und Jugendliche weiterhin unterstützt und somit unseren Kindern und Jugendlichen eine Stimme gegeben wird.

Wir sehen uns schon bald in diesem Theater.
Eva Kirchberg

Jugendbühnen 2015

Ein Projekt in Zusammenarbeit mit dem Strassenmusik-Festival Buskers Bern

6.–8. August 2015

«Das Festival im Festival»

Die Jugendbühnen sind ein Ort am Buskers Bern, an welchem sich die Jugend trifft und zeigen kann, was in ihr steckt.

Ziel dieses Anlasses ist es, eine Plattform von Jugendlichen für Jugendliche zu schaffen. Junge Künstler sollen bei den Jugendbühnen die Chance erhalten an einem zuschauererreichenden und grossen Event aufzutreten und somit auf sich aufmerksam machen zu können.

Die Organisation und Durchführung der Jugendbühnen am Buskers Bern wird unterstützt von der Jungen Bühne Bern. Vor allem was Auf- und Abbau, Technik und Equipment angeht, erhält das junge Organisationskomitee Unterstützung.

Das Organisationskomitee setzt sich aus jungen Erwachsenen zusammen, die sich alle bei der Jungen Bühne Bern engagieren. Bereits zum dritten Mal stellte die Gruppe in dieser Konstellation die Jugendbühnen auf die Beine und konnte dadurch routinierter und gelassener die Organisation angehen. Das musikalische und tänzerische Programm der Jugendbühnen, war äusserst ansprechend und vielseitig. Besonders erfreulich war, dass ehemalige Clubmitglieder der Jungen Bühne Bern, mit ihrer Band aufgetreten sind. Das Programm bestand aus insgesamt zwei Tanzgruppen und sieben Bands, so gab es auch im 2015 einen tollen Mix für Augen und Ohren.

Das OK durfte dank tatkräftiger Unterstützung der Mitglieder der Jungen Bühne Bern zum Schluss der Sommerferien drei unvergessliche Abende gestalten.

Hauptmitwirkende
Bar: Lina Eggel (OK)
Finanzen: Anna-Lena Bucher (OK)
Bändliverkauf: Jonas Kubioka (OK)
Moderation: Mikosch Loutsenko / Vera Mosimann
Programmation: Jamsina Vujic (OK)
Technik: Vinzenz Wegmüller (OK) / Nicola Zaugg
Logistik: Christoph Hebing

U26 SEPTEMBER 2015

Pink Flamingo

Gruppe Spiel	U26 Alisa Gadow, Anais Clerc, Andrea Umiker, Angelika Beutler, Chantal Herger, Elena Stucki, Jann Siffert, Linda Moser, Naima Heim, Pascal Haldimann, Ramona Wüthrich, Selina Hauswirth
3 Vorstellungen Zuschauerinnen	18.–20. September 2015 210
Leitung	Karin Maurer, Marcel Leemann
Bühnenbild	Marcel Leemann
Licht & Technik	Elia Schwaller, Karin Maurer, Marcel Leemann
Video	Jonas Hirschi
Text	Ensemble

ZUM STÜCK

Ein Flamingo kommt selten allein. Er denkt nur an das Wohl der Gemeinschaft. Sie sind der glückliche Gewinner einer Reise. Bitte beachten Sie die Sicherheitshinweise.

Unbeaufsichtigte Gepäckstücke werden vernichtet. In der heutigen Zeit zählt nur das Individuum. Und doch ist man nicht gerne alleine, jedenfalls nicht immer.

Ein Stück über die Sehnsucht nach dem Weggehen und dem Wiederkommen.

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Mit diesen aussergewöhnlich sozialen Vögeln stellten wir in Pink Flamingo das individuelle Reiseverhalten der heutigen Zeit gegenüber. Drei Monate Asien, eine Reise nach Südamerika, Interrail usw.

Viele der Spielenden haben gerade eine solche Reise hinter oder vor sich und hatten viel zu dem Thema zu sagen. Fernweh, Sehnsucht, Reiseerfahrungen, Berichte, Gedanken beim Weggehen und Gedanken beim Wiederkommen. Und auch die Erkenntnis, gerade in Anbetracht des heutigen Weltgeschehens beziehungsweise der Flüchtlingsthematik, dass die Gedanken doch ziemlich egozentrisch und manchmal auch banal sind: Ich möchte noch nicht nach Hause, weil ich wieder arbeiten muss, ich möchte weg, weil ich dann keine Verantwortung mehr habe, ich möchte meinen Horizont erweitern usw.

Die Spielenden bewegen sich in einem Feld voller weisser Luftballone, die ihnen bis zu den Knien reichen. Mal als Flamingos, mal beim Packen des Koffers, mal sieht man nur die Köpfe. Auf die Leinwand werden Videoaufnahmen von den Mündern der Spielenden gezeigt, die von ihren Beweggründen zum Reisen erzählen und von Flamingos in verschiedenen Situationen.

FAZIT

Der einfache Aufbau ermöglichte den Zuschauenden ein rascher Einstieg. Die einzelnen Reiseanekdoten und die nachgeahmte Moderatorenstimme von der Fernsehsendung «Netz Natur» trugen viel zum humoristischen Teil des Stückes bei.

Obwohl die Flüchtlingsthematik nur sehr subtil eingebaut wurde, gab es Zuschauende, die das ganze Stück unter diesem Aspekt sahen und positiv auf den aktuellen Bezug reagierten.

U14 (MONTAG)

Rest in Pieces

Gespielt von der Montags-Gruppe des Theaterensembles U14

Gruppe Spiel	U14 Alexandra Fankhauser, Ella Jaun, Floriano Mona, Gabriel Villavicencio, Laura Wegmüller, Lucia Morales, Mariama Diallo, Mathilde Cristina, Mira Ubezio, Naëmi Abrecht, Nyama Frauchiger, Pascale Paluzzi
4 Vorstellungen Zuschauerinnen	28. November. – 2. Dezember 2015 285
Leitung	Katarina Tereh & Elia Schwaller
Bühnenbild	Elia Schwaller & Katarina Tereh
Text	das Ensemble
Licht	Elia Schwaller

ZUM STÜCK

Um die Jahrtausendwende sind wir geboren. Jetzt sind wir 450 Jahre alt und leben im «Limbo Limbo», einer Altersresidenz direkt am Plastics Beach. Dort verbringen wir – halb Plastik halb Mensch – das Ende unseres ersten Zyklus. Unsere PETs, also die Persönlichen Entsorgungstrainer begleiten uns auf diesem Weg und führen uns in die Recycling Anlage. Wir werden ausgezogen, gewaschen und in

Stücke zerlegt. Um dann, nach einem komplizierten Verfahren, fast wie neu in den zweiten Zyklus zu schreiten. Das ist die Zukunft. Aber habt keine Angst, die Aussicht ist schön am Plastic Beach.

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Der U14 hat sich während gar nicht so langer Zeit – dafür umso intensiver – mit dem Thema Plastik auseinandergesetzt. Dabei wurden reale Dinge wie die Plastikinsel im Pazifik oder der Recyclingprozess von PET genau so ernst genommen wie beispielsweise die Gefühle einer PET-Flasche. Die Auseinandersetzung mit dem Thema war dieses Mal durch die Mitarbeit des Szenografen Elia Schwaller viel haptischer geprägt als in vergangenen Jahren. Denn von Anfang an waren die Kinder auf der Bühne nicht alleine, sondern begleitet von unzähligen PET Flaschen. Die Gruppe hat auf dem Weg der spielerischen Recherche eine ziemlich düstere Zukunft entworfen, in welcher wir Menschen nicht mehr sterben werden, sondern recycelt – immer und immer wieder.

Ausgehend von Plastik sind wir also zu Themen wie *alt werden, sterben* und *wiedergeboren werden* gekommen. Dinge, die in der Arbeit mit 10–14 Jährigen nicht unbedingt auf der Hand liegen. Herausgestellt hat sich aber, dass diese junge Perspektive auf die ersten Themen des Lebens eine sehr viel erfrischendere ist als die von Erwachsenen, was der eher konzeptionellen Inszenierung zugute kam.

REFLEXION

Wenn Eltern ihren Kindern auf der Bühne beim mehrfachen Sterben zuschauen müssen, dann erwartet man als Theaterpädagogin nicht unbedingt nach der Vorstellung gelobt zu werden. Glücklicherweise war die Kritik der Eltern niemals so gross wie erwartet. Zwar gab es Stimmen, die meinten, man müsse die Kinder doch noch nicht mit diesen ernstesten Themen konfrontieren, andere hingegen haben uns auf die Schultern geklopft und sich bedankt für den Mut, den wir haben, im Theater gerade die Themen zu behandeln, die auf dem Pausenplatz eben nicht vorkommen.

U16 (FREITAG)

Absurdistan

Gespielt von der Freitags-Gruppe des Theaterensembles U16

Gruppe Spiel	U16 Cynthia Hayoz, Delia Kessler, Elina Herrendorf, Emil Javor, Isabella Christen, Jonas Fischer, Lena Habegger, Lena Riva, Leopold Schönberger, Maeva Ullmann, Malina Kern, Nathalie, Machado, Niccolo Steffen, Sarah Pürro, Serafin Ramseyer, Sonja Grimm, Zoé Blarer, Zora Rennenkampf
5 Vorstellungen Zuschauerinnen	10.–13. Dezember 2015 312
Leitung	Bea Schild, Christoph Hebing
Bühnenbild	Elia Schwaller / Jonas Hirschi
Text	Ensemble

ZUM STÜCK

Auf der Suche nach Sinn und Bedeutung begegnen wir oft dem Absurden. Alles muss doch irgendwie einen Sinn haben, oder nicht? Ständig in allem einen Sinn zu suchen kann auf Dauer ganz schön anstrengend sein.

Doch zum Glück gibt's ja das Hotel «ABSURDISTAN», wo man sich bei einem «Sinn-Such-Burn-Out» mal so richtig entspannen kann. Das Hotel «ABSURDISTAN» bietet seinen Gästen in einer grotesken Umgebung ein umfangreiches Angebot an sinnlosen Aktivitäten mit absurdem Ambiente.

Tauchen Sie ein in eine andere Welt und erleben Sie Sinnfreiheit pur!

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Während einigen Monaten beschäftigten wir uns mit den Fragen, was eigentlich «normal» heisst, wann und warum für uns etwas «absurd» ist und was eine Begegnung mit dem «Absurden» bei uns auslöst. Während des Entwicklungsprozesses haben wir sehr viel improvisiert, sodass wir zum Schluss fast zu viele Ideen hatten. Wir fragten uns, ob nicht auf eine logische und sinnstiftende Dramaturgie verzichtet werden sollte. Die Spielerinnen haben sich im Anschluss dafür entschieden zwar eine Rahmensituation zu geben, die aber unlogische, sinnlose Brüche und absurde Handlungen beinhaltet.

Handlungsort war ein Hotel für sinnlose Entspannung. Die Krönung des absurden Aufenthaltes bot ein Trank mit dem man in andere Körper schlüpfen konnte. Auch dieser wurde unreflektiert von den Gästen ausprobiert. Doch was passiert, wenn man festsitzt in diesem fremden Körper? Man beginnt, ihn zu verletzen und gleichzeitig will man verhindern, dass der Andere den eigenen Körper verletzt oder sogar tötet. Am Punkt eines potentiellen Massenselbstmordes bleibt dem Hotel-Personal nichts anderes mehr übrig, als das «Experiment» abubrechen und den roten Knopf zu drücken.

RESONANZ

Das Stück kam allgemein sehr gut an und wurde von vielen als sehr abwechslungsreich aber auch als ziemlich lustig empfunden. Die Kostüme, das Licht, die Musik und das Spiel der Darstellerinnen wurden mehrmals gelobt. Wie zu erwarten war, fiel es den Zuschauenden doch manchmal schwer, die Handlung nachzuvollziehen und eine sinnvolle und logische Geschichte darin zu erkennen.

«Für uns war Absurdistan wie ein Ferienort für psychisch kranke Geschäftsleute, die den Alltag satthatten. Zum Teil war das Stück ziemlich verstörend und unheimlich, doch es war sehr gut gespielt.» (Schüler der 8.Klasse)

RUSSA ABZUR DISTANZ

UFO

Wild

Ein Theater für Menschen ab 5 Jahren
Frei nach dem Kinderbuch «Wild» von Emily Hughes

Gespielt vom UFO-Club

Gruppe Spiel	UFO Mikosch Loutsenko, Naima Heim, Nina Balmer, Selma Vonlanthen, Siri Freitag, Soraya Hug, Vinzenz Wegmüller
10 Vorstellungen Zuschauerinnen	23. Dezember 2015 – 15. Januar 2016 735
Leitung	Karin Maurer, Marcel Leemann, Christoph Hebing
Musik	Marcel Leemann
Bühnenbild	Marcel Leemann
Kostüme	Elias Schwaller, Jonas Hirschi
Text	Karin Maurer, Das Ensemble
Licht	Christoph Hebing

ZUM STÜCK

Niemand weiss wie das Mädchen in den Wald gekommen ist. Doch alle wissen es ist gut so.

Der Bär zeigt ihm wie man Fische fängt, die Krähen machen vor wie man spricht und die Füchse führen es ins wilde Spielen ein. Alle Tiere im Wald zeigen dem Mädchen, dass es hier zu Hause ist. Und es ist glücklich – zumindest bis zu dem Tag, an dem die Menschen in den Wald kommen, das Mädchen in die Stadt bringen und es in ihren Alltag zu integrieren versuchen. Aber sie reden falsch und essen falsch und vom Spielen haben sie sowieso keine Ahnung! Nur die Katze und der Hund fangen an zu verstehen... Das Mädchen fühlt sich nicht zu Hause und ist unglücklich und sowieso will es sich das alles hier nicht mehr gefallen lassen! Sie nimmt den Hund und die Katze mit und geht zurück in den Wald.

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Die Bilder des Kinderbuches von Emily Hughes regten die Fantasie der Beteiligten sofort an.

Pro Bild bauten wir eine Szene und begaben uns in die Welt der Maulwürfe, Füchse und Bären. Ohne viel Text wurden dann die Zuschauenden in den Wald mitgenommen und entdecken mit den Tieren zusammen das kleine Mädchen, welches aus dem Nichts aufgetaucht ist. Bald schon wurde es aufgenommen und erlebte zusammen mit den Tieren eine wilde Zeit.

Der Umbau der Bühne von Wald zu Zivilisation erfolgte ganz einfach und doch veränderte sich die ganze Stimmung. Es wird viel mehr geredet, auch wenn das Mädchen, wie auch die Zuschauenden, die Sprache nicht verstehen. Und obwohl das Mädchen die Sympathieträgerin ist und bleibt, lässt die Inszenierung auch Mitgefühl für die Familie zu, die so krampfhaft versucht das Mädchen einzubinden. Fast möchte man ihnen sagen: Nehmt es doch ein bisschen lockerer, es wird alles gut. Trotzdem ist man glücklich, geht das Mädchen am Schluss wieder zurück in ihre Heimat, den Wald. Es ist gut so!

Das Bühnenbild war wie ein aufgezeichnetes Spielfeld, Wald auf der einen Seite, Wiese auf der anderen und vorne ein grosser See. In der Mitte wurden lange, dünne Stoffbahnen zu einem ovalen Raum aufgehängt, wo die Spielenden die Möglichkeit hatten, sich umzuziehen. Mit viel Livemusik und Gesang wurde das Stück akustisch untermalt.

RESONANZ

Viele Zuschauende haben sich mitreissen und verzaubern lassen von der unbändigen Freude der Tiere im Wald. Und haben mitgelitten, als das Mädchen in der Zivilisation traurig wurde. Ob Kinder oder Erwachsene, das Stück bediente alle. Als Erwachsene hat man sich mal wieder mit der Frage beschäftigt, ob man wirklich für alles Regeln braucht oder ob man nicht auch mal wild und unangepasst sein darf. Und die Kinder haben sich sehr mit dem Mädchen und seinen Tierfreunden identifiziert.

Auch Menschen, die kein Deutsch verstehen, wurden mitgenommen, da in vielen Szenen die Situation ohne Worte durch Bewegung oder durch die Stimmung dargestellt worden ist.



U21

Private Zone

Gruppe Spiel und Text	U21 Alma Kocher, Elina Herrendorf, Eve Binggeli, Felix Amman, Lara Marina Stettler, Lisa Kast, Luc Bamert, Merilea Eugster, Merlin Schnydrig, Micha Beck, Million Hailemariam, Miriam Oppliger, Raffaella Lanci, Ronja Rennenkampff, Salome Heiniger, Samuel Heiniger, Silja Vögeli, Sophie Klock, Taissia Mühlethaler, Valentin Ehinger
4 Vorstellungen Zuschauerinnen	20. – 24. Januar 2016 358
Leitung	Jenni Arne, Eva Kirchberg, Bea Schild
Bühnenbild	Elia Schwaller
Text	Ensemble

ZUM STÜCK

Wir kratzen an der Oberfläche, sehen was darunter ist. Willkommen auf dem Markt der Peinlichkeiten, Kleinigkeiten, Spielereien, zwischen beschaulichem Zuhause und dunklen Gassen – und notfalls in der Kirche. Da tummelt sich das gemeine Völkchen, um zu zeigen, was ein jeder verborgen mit sich trägt. Wir zeigen die Wahrheit: unbedeckt, unbefleckt, fantasierend, simulierend, stimulierend, suggerierend, masturbierend, provozierend. Erleben Sie pulsierende Persönlichkeiten, aufgemischt durch Superman. Und sehen Sie, was wirklich passiert, wenn uns das Herz in die Hose rutscht.

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Ausgangspunkt nach der anfänglichen Trainings-, Ausprobier- und Kennenlernphase war der Film Coffee und Cigarettes von Jim Jarmusch. Nicht Kaffee und Zigaretten sondern die unterschiedlichsten Gegenstände wurden durchprobiert, wobei lustige und spannende Szenen entstanden. Nach den Sommerferien entschied sich die Gruppe für DAS Requisit: DIE UNTERHOSE.

Sexualität, Erwachsenwerden, Unsicherheit, Zerbrechlichkeit, Öffentlichkeit und Privatsphäre kamen durch dieses Requisit zur Diskussion. In den Proben und auf der Bühne verhandelten wir, was die Spielerinnen von sich zeigen wollen und wo die Grenze zu dem ist, was sie für sich behalten wollen.

Uns interessierte genau diese Grenze, und die wollten wir aufzuzeigen.

Wir suchten nach Orten, an denen wir uns zeigen, an denen wir Geheimnisse erzählen, an denen wir uns entspannen. Private Räume bei sich zu Hause, der Beichtstuhl, die Liege beim Physiotherapeut, der Stuhl beim Friseur, die Parkbank, der bequeme Zugsitz, das stille Örtchen, alle diese Orte schienen uns Orte zu sein, an denen wir uns gehen lassen... Unsere Seele wie unseren Körper.

RESONANZ

Ein reger Austausch zwischen den Generationen über Privates und Öffentliches in der heutigen und in der vergangenen Zeit kam in Gang. Die Wirkung der Burlesque mit seinen parodierten Elementen wurde nicht von allen richtig eingeordnet, heiss diskutiert und an den folgenden Abenden dadurch reflektierter in Szene gesetzt.



PINOCCHIOOOOO

U12

Pinocchio

Gruppe Spiel	U12 Alessia Kiener Bee, Elisa Aeschbacher, Justin Salie, Linus Hadorn, Louis Sebastian Stutz, Mael Livio Mösching, Manon Büttner, Melanie Brupbacher, Nina Giourgas, Noemi Agharese, Pascale Bühlmann, Ruben Burn, Tobias Ryser, Yaris van Kanten
4 Vorstellungen Zuschauerinnen	18. – 20. Februar 2016 259
Leitung	Marcel Leemann & Gian Joray
Musik	Marcel Leemann
Kostüme	Das Ensemble
Bühnenbild	Elia Schwaller
Text	Gian Joray
Licht	Niels Baumgartner

ZUM STÜCK

Wer kennt die Geschichte von Pinocchio nicht? Die Holzpuppe, die zum Leben erwacht und sich auf eine abenteuerliche Reise begibt. Wir gingen der Frage nach, aus welchem Holz dieser kleine Kerl geschnitzt ist, und weshalb er sich nichts mehr wünscht als ein echter Junge zu sein. Denn das Leben als Holzpuppe hat eigentlich auch seine Vorteile – so muss eine Puppe weder aufs Klo noch muss sie sterben. Und doch ist ein Leben, das nicht echt ist, nie so toll wie das wahre Leben mit all seiner Freude und Bitterkeit.

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Der U12 Club wollte von Anfang an die Geschichte von Pinocchio auf die Bühne bringen. Ein Grossteil der Kinder kannte zwar die Geschichte, jedoch nur die allgemein bekannten Eckpunkte der fantastischen Erzählung. Mithilfe einer illustrierten Originalversion befassten wir uns auch mit weniger bekannten Teilen der Geschichte: Der blauen Fee, dem Puppenspieler, der seine Puppen verbrennt und dem scheinbar mehrfachen Tod von Pinocchio. Der rote Faden der Pinocchio-Geschichte wurde dann jeweils von der Gruppe auf verschiedene Weise erzählt. Wir fügten immer wieder von den Kindern selbst entwickelte Szenen ein, in denen eigene Gedanken über Vor- und Nachteile, die ein Leben als Holzpuppe mit sich bringen kann, vorgestellt wurden. Dank vielen choreografischen Elementen konnte die Gruppe auf einer minimal ausgestatteten Bühne (nackter Holzboden, Klappstühle, sehr starke, farbige Lichtstimmung) eine fantastische Reise durch die Welt von Pinocchio präsentieren.

RESONANZ

Die Inszenierung als figurenunabhängige Gedankenreise durch eher unbekannte Teile der Pinocchio-Geschichte hat viele Zuschauer positiv überrascht. Auch die einfache Inszenierung fast ohne Kostüme und Bühnenbild wurde im Nachhinein von Eltern als überraschend und sehr interessant beschrieben. Besonders gelobt wurde ausserdem das disziplinierte und reibungslose Zusammenspiel der Gruppe, die sowohl Bewegungsabläufe, wie auch die vielen chorischen Texte sehr sicher auf die Bühne gebracht hat.

U16

Kopf im Sand

Gruppe	U16
Spiel	Angela Stettler, Beryll Veraguth, Elena Jenzer, Elias Wenger, Gianna Birrer, Jasmin Obuz, Katharina Samkovitch, Malou Suter, Maximilian Stoychev, Nicholas Fahlbusch, Nina-Maria Herren, Olivia Robequin, Sarina Rösti, Serafin Ramseyer, Timon Kojij, Kevin Hug, Lorena Ritschard
4 Vorstellungen	26.–28. Februar 2016
Zuschauerinnen	281
Leitung	Bea Schild & Marcel Leemann
Bühnenbild	Marcel Leemann
Musik	Marcel Leemann
Text	Ensemble
Technik	Elia Schwaller

ZUM STÜCK

Wegschauen, hinschauen, zuschauen, durchschauen, über-schauen, nicht mehr schauen, hauen, abhauen, sich trauen, überwinden, oder doch den Kopf in den Sand stecken? «Ahhhh, hoffentlech häbt er mi.» «Es isch so eifach, aus würd i schwäbe.» «Me vergisst aues und isch so liecht. I ha ne tatsächlech möge.» «Es git Lüt wo dervo rennä und es git Lüt wo dr Chopf i Sand steckä.» Ein Stück Mut mit dem Jugendclub U16.

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Organisatorisch wie inhaltlich stellte uns dieses Projekt vor einige Grenzen. Wann darf oder sollte man wegschauen, wann ist es einfach nur feige? Diese immer wiederkehrende Frage sorgte für spannende und hitzige Diskussionen. Die Jugendlichen konnten mit ihrer direkten und erfrischenden Art ihre Erfahrungen aus dem Alltag ans Publikum weitergeben und diese mit choreographischen Elementen in Szene setzen. Das Endprodukt setzte sich aus Gruppenszenen, Geschichten in Monologform und viel Bewegung zusammen. Das Bühnenbild bestand aus einer abgesteckten Zone, die umgeben von einer Menge Sand war, doch die Köpfe verschwanden zum Glück nie darin.

U10

Die verschwundenen Eltern

Gespielt vom Kindertheaterkurs U10

Gruppe	U10
Spiel	Juliette Bartholome, Maha Fedail, Aischa Fedail, Noreen Hegarty, Luzia Hofmann, Leya Merlin, Michael Odermatt, Quentin Stoiber, Lionel Stürmer, Zoe Thormann, Emilia Cassandra von Planta
Gäste	Soraya Hug, Elia Schwaller
Leitung	Eva Kirchberg, Jenni Arne
Assistenz	Gian Joray
Bühnenbild	Elia Schwaller
Licht	Niels Baumgartner
Text	Das Ensemble
5 Vorstellungen	18.–2. März 2016
Zuschauerinnen	278

ZUM STÜCK

Kindergeburtstag! Judihui! Doch wo ist der Kuchen? Wo sind die Eltern? Wo die Geschenke? Egal, feiern können die

Kids auch alleine und mit der Kreditkarte kann man kaufen was fehlt. So weit so gut. Am Abend wär's halt doch schon schön, wenn jemand einem einen Gutenachtkuss gäbe. Als die Kinder dann noch einen Zettel finden mit der Aufschrift «Wir sind entführt worden» wird's ihnen unheimlich. Sie machen sich auf die Suche und treffen auf eine Wahrsagerin, auf seltsame Schmuggler, lebendige Gegenstände und einen kleinen Drachen, der noch kein Feuer spucken kann...

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Ausgangspunkt des Stücks war folgende Situation: Eines Tages kommen Kinder nach Hause und die Eltern sind weg. Was ist passiert? Warum sind die Eltern (noch) nicht da?

In unserem Stück werden Eltern entführt um einem überforderten Erzieher der Organisation «Clowns ohne Grenzen» in einem Waisenhaus zu helfen. So weit so gut. Die Idee, den Spiess einmal umzudrehen, fanden wir interessant. Hier ging es nicht um freiwillige Flucht, sondern um Entführung, und diese um Hilfe zu leisten.

In unserem Stück gibt es zwei überkandidelte Mädchen, die mit der Entführung gleichwohl sich ein Schloss als Belohnung versprochen. Ausserdem wird ein (Drachen-) Kind in der Drachenschule gemoppt, ein sprechender Stuhl aus Wut getreten und die Polizei glaubt der sich aus ihrer Gefangenschaft befreiten Mutter einfach nicht, dass sie entführt wurde.

Das Ende der Geschichte fanden wir dank kritischer Stimmen von jugendlichen Zuschauern in den Endproben: Jeder Spielende und jede Figur kommt in der Schlusszene noch einmal zu Wort. Fragen zum Ausgang der Geschichte werden in epischer Form gestellt und teilweise beantwortet.

RESONANZ

Allgemein erhielten wir vor allem positives Feedback. Die Spielfreude der Kinder, die Tatsache, dass sie ohne Hilfe von Erwachsenen hinterm Vorhang das Stück meisterten, Text und Inhalt perfekt beherrschten und trotzdem einer kindlichen Logik folgten, der auch die Erwachsenen mit Spannung dabei behielten, wurde gelobt.



Rest in Pieces

Absurdistan





Leben 2.0



Die verschwundenen Eltern

Pinocchio

Wild





Watch Your Step

Unbehagen



U14

Wilhelm Tell

Gespielt von der Samstag-Gruppe des Theaterensembles U14

Gruppe	U14
Spiel	Aldina Frei, Alicia Devaux, Flavia Toscanelli, Frederik Stürmer-Doering, Joshua Murray, Julian Kobler, Leila Sager, Léonie Pulver, Lou Stämpfli, Manuel Jost, Mathilde Cristina, Natalia Toscanelli, Stella Flury, Uma Spring, Xenia Trösch, Rosette Brüscheiler, Soraia Piccerillo
Vorstellungen	1.–5. April 2016
Zuschauerinnen	342
Leitung	Christoph Hebing & Bea Schild
Bühnenbild	Christoph Hebing & Elia Schwaller
Text	Ensemble/Friedrich Schiller
Technik	Christoph Hebing, Niels Baumgartner, Bea Schild

ZUM STÜCK

Wilhelm Tell ist Nationalheld, Rebell, Sohn, Nachbar, Grossvater, Bandmitglied und König. So mutig und rebellisch zu sein wie er wäre cool. Er hatte viele kriegerische Fähigkeiten. Eine coole Frisur. Einen geilen Body. Ein schönes Tattoo mit Apfel.

Was muss man tun um so zu sein wie er? Wieso hat er den Hut nicht gegrüsst? Ein wahnsinniger Held und ein grosses Vorbild. Ein Mörder als Held? Was findet ihr blöd an ihm? Nichts! Alles!

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

In dem neuesten Stück des U14 Clubs beschäftigten wir uns mit dem Schweizer Nationalhelden «Wilhelm Tell» sowie mit den Fragen «Was ist ein Held?» oder «Ist die Schweiz frei?» etc. Als Ergänzung diente uns der Dramentext von Friedrich Schiller. Die Tatsache, dass Wilhelm Tell den Unterdrücker Gessler ermordet hat, verleitete uns zu der Frage, ob ein Mörder überhaupt ein Held sein kann. Welcher Zweck heiligt das Mittel des Mordes? Mit wem könnte man Wilhelm Tell oder Gessler, heute vergleichen? Dafür haben die Spielerinnen die Machtverhältnisse von damals in die heutige Zeit übertragen.

Vor jeder Aufführung führten drei Spielerinnen mit den ankommenden Zuschauerinnen kurze Interviews durch. Sie stellten Fragen wie «Was ist für dich ein Held?», «Möchtest du Wilhelm Tell sein?», «Wenn ja, warum?/Wenn nein, warum nicht?», «Fühlst du dich frei in der Schweiz?», «Warum ja?/Warum nein?». Die Antworten wurden anschliessend beim Einlass angezeigt.

Den Rahmen der Inszenierung bildete die Arbeit einer Lehrerin mit ihrer Schulklasse. Sie hat sich vorgenommen, mit ihren Schülerinnen Schillers «Wilhelm Tell» zu inszenieren. Die Klasse ist nur schwer von dem Vorhaben, sich mit alten, unverständlichen Texten und einer genervten, tyrannischen Lehrerin herumschlagen, zu begeistern. Das U14 Stück war ein Theater im Theater. Es wurde zwischen den Spiel- und Realitätsebenen hin und her gewechselt. Diese interessante Mischung aus Theaterspiel im Theater, inszenierten und realen Probensituationen kreierte skurrile, absurde und oft komische Situationen; auch Inputs der Spielleitung kamen ironisiert auf die Bühne.

Den Verlauf der Geschichte wurde von den Spielerinnen bestimmt, dadurch vermischten sich verschiedene inhaltliche Ebenen. Die tyrannische Lehrerin beim tödlichen Schuss auf Gessler selber von der Lieblingsschülerin erschossen. Ob die Lieblingsschülerin nun Held oder

Looser ist, ob das alles nur Theater ist, ob doch irgendwo ein bisschen Wunschdenken mitschwingt und ob das jetzt ein unlogischer Schluss für eine Theateraufführung ist, dies alles wurde in einer letzten Verhandlung diskutiert.

RESONANZ

Das Stück kam sehr gut an. Durch die skurrilen Situationen und Szenen wurde im Publikum sehr viel gelacht und die Vermischung der unterschiedlichen Ebenen als interessante Inszenierungsanlage aufgenommen. Es sei einem nie langweilig geworden, da die Mischung von Originaltext und eigenen Texten und Szenen in Mundart in einem erfrischenden Gleichgewicht standen.

TKKG APRIL 2016

Theater kennt keine Grenzen

mit kreativen Methoden Brücken bauen

Die Theaterwochen mit asylsuchenden Kindern, Schweizer Kindern und Jugendlichen.

Spiel	Rebecca & Nicole Horner, Basil Omar, Mahdi Hashemi, Hamed Rezai, Avin Zadeh, Ranya Ahmad, Fatima Hussein, Obolbanin Sarwary, Ali Masud Qurbani, Sajuddan Anton Jude, Natan Yohannes, Diyar Demir, Heven Medhanie, Naemi Abrecht, Josephine Brügger, Annina & Cristina Gisep, Amelie & Mathilda Schürmann, Maurizio Siconolfi, Rayo Silveira, Marie Steinfels, Lea Marie Webser, Florence Willich, Nina Wirz, Marlene Berger
1 Vorstellung	22. April 2016
Zuschauerinnen	40
Organisation	Deborah Imhof, Christoph Hebing
Leitung	Deborah Imhof, Vanessa Gerotto, Dimitri Gerber, Fabian Chiquet
Assistenz	Anais Clerc, Vasco Vitacca
Zivildienstleistende	Remy Desaulles, Niels Baumgartner
Prod.-Leitung	Deborah Imhof/Junge Bühne Bern
Spielort	Generationenhaus, Burgergemeinde Bern

ZUM STÜCK

Kalilula: eine neue Welt, ein neues Land, ein anderer Planet. Kalilula wird von einem Erwachsenen und einem Kind regiert, es gelten andere Gesetze und die Fassaden der Häuser sind farbig. Musik wird neu geschrieben und auf Kalendarisch heisst «Tschüss» «Adamadan».

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Theater kennt keine Grenzen zeigte im Frühling 2016 seine nächste Folge. Ein Konzept, das funktioniert, jedesmal ganz anders ist und viele Kinder anspricht:

Theater kennt keine Grenzen ist eine Projektwoche, die im Jahr 2011 aus dem Projekt *Theaterflucht* des Service Civil International Schweiz entstanden ist und seither in

KEINEGR

Bern von der JBB angeboten wird. Das Projekt beinhaltet eine Ferientheaterwoche, die Kinder und Jugendliche aus Asylstrukturen mit Kindern und Jugendlichen, welche schon länger in der Schweiz leben oder hier geboren sind, zusammenbringt. Mit Methoden der kulturellen Bildung arbeitet die Gruppe während einer Woche in den Bereichen Theater, Tanz, Gestaltung und Musik. Am Ende gibt es eine öffentliche Abschlusspräsentation.

Die Projektwoche wird über das Programm «Fäger» (Jugendamt der Stadt Bern) ausgeschrieben und verbreitet. Kinder, die in Asylstrukturen leben, werden über die Betreiber-Organisationen (Durchgangszentren, Kompetenzzentrum Bern und Sozialamt) direkt angefragt.

In der diesjährigen Ausgabe fragten wir uns und die Kinder nach dem Ausschauen einer neuen Welt. Wir bauten eigenartige Musikinstrumente und komponierten damit unsere eigene Musik. Die Kinder überlegten sich die wichtigsten Regeln und Gesetze, erfanden einige Wörter und gaben unserer Welt einen selbsterfundenen Namen. Am Ende bauten wir die einzelnen Elemente zusammen und es entstand eine rundum farbige Präsentation über Kalilula.

Die Gesetze von Kalilula:

- Alle Menschen sind gleich
- Frauen, Männer und Kinder sind gleichgestellt
- Kein Geld, alles ist gratis
- Jedes Kind muss in die Schule
- Alles ist umweltfreundlich
- Blitzer am Meer: Leute, die Abfall ins Meer schmeissen werden gebüsst
- Alle haben ein kleines Solarauto
- Keine Grenzen
- Jeder macht die Arbeit, die er mag
- Arbeitszeiten sind frei wählbar (Roboter werden eingesetzt, wenn man nicht da ist)
- Alle Gebäude sind farbig
- Keine Drogen

Dieses Jahr arbeiteten wir zum ersten Mal im Generationenhaus der Burggemeinde Bern. Wir durften die Kulturräume im Keller sowie den grossen Saal unter dem Dach benutzen und waren ganz oft im Innenhof anzutreffen. Wir genossen eine warme Gastfreundschaft und konnten uns ganz unkompliziert in dem grossen Gebäude bewegen. Der Ort war eine Bereicherung und vereinfachte die Organisation mit den Kindern aus den Durchgangszentren sehr. Ein grosses Dankeschön an das ganze Generationenhaus.

RESONANZ

Eltern, Leitende der Durchgangszentren und die Mitarbeiterinnen des Generationenhauses waren rundum begeistert. Die Präsentation am Freitag fiel fast mit einem Gewitter zusammen, zum Glück verschonte uns Petrus und begann erst eine Stunde später richtig damit. Die Kinder waren sehr stolz



auf ihr Stück und die am Ende angesetzte Disco war der krönende Abschluss.

Die Woche mit den Kindern war sehr wild und laut, aber produktiv und interessiert. In den Pausen entstanden Spiele. Am letzten Tag wurde noch selbständig in der «freien Zeit» gemalt und der Innenhof verschönert. Kalilula versprühte bei uns allen Freude, einen eigenen Willen und ein schönes Gefühl des Zusammengehörens.

UFO-ERWACHSENENSTÜCK

Watch Your Step!

Gruppe	UFO
Spiel	Angelika Beutler, Aron Baumann, Christoph Hebing, Elena Stucki, Jonas Kubioka, Lina Eggel, Vera Mosimann
Vorstellungen	29. April – 8. Mai 2016
Zuschauerinnen	339
Leitung	Arthur Kuggeleyn, Christoph Hebing
Assistenz	Niels Baumgartner
Bühnenbild	Christoph Hebing, Niels Baumgartner
Text	Ensemble
Musik	Mark Oberholzer
Kostüm	Corinne Lötscher
Technik	Arthur Kuggeleyn, Niels Baumgartner

ZUM STÜCK

Vor-sicht: Substantiv [die]achtsames Verhalten in Bezug auf die Verhütung eines Unfalles oder eines Schadens. Vorsicht Rutschgefahr! Vorsicht Kinder! Vorsicht Baumpflege! Vorsicht Erstickungsgefahr!

WATCH YOUR STEP! «Aus Sicherheitsgründen wird dieses Areal Videoüberwacht» «Geräusche über 85 Dezibel können Hörschäden verursachen» «Rauchen kann tödlich sein» Irreführende Sicherheit, übertriebene Sicherheit, unnötige Sicherheit und alles nur weil das Leben tödlich ist? «Watch your step!» spielt mit Vorsicht, Risiko, Spannung und blindem Vertrauen.

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

«WATCH YOUR STEP!» ist eine provokante und kompromisslose Performance choreografiert vom holländischen Choreographen Arthur Kuggeleyn. Das Markenzeichen von Arthur Kuggeleyn's Arbeiten sind repetitive Bewegungen, die mit der Musik verschmelzen und so in einer tranceartigen Spannung münden. Für die jungen Erwachsenen war diese Art des Arbeitens komplettes Neuland, nicht nur, weil die Zusammenarbeit mit dem namhaften Choreographen eine spezielle Erfahrung gewesen ist, sondern auch, weil sie sich stark an die Grenzen ihres Sicherheitsbedürfnisses geben mussten.

Bereits beim Einlass ins Theater wurde mit dem Sicherheitsbedürfnis der Zuschauenden gespielt. Das Publikum erhielt anstelle von Eintrittskarten kleingedruckte AGBs, welche per Fingerabdruck akzeptiert werden mussten. Im Eingang hingen viele Warnhinweise und die von der Decke hängenden Gegenstände liessen das Publikum in die «Gefahrenzone» von «Watch Your Step!» eintauchen.

Das Bühnenbild bestand aus einer grauen Mauer, die durch den darüber drapierten NATO-Draht eine seltsame Beklemmung beim Zuschauenden auslöste. Dadurch, dass die Bühne während des Einlasses hinter dem Vorhang verborgen war, wurde die Spannung beim Publikum erhöht. Die Bühne wurde in vier hintereinander liegende Gassen geteilt, worin sich die Spieler und Spielerinnen während des ganzen Stückes bewegten. Die weissen Markierungen auf dem schwarzen Tanzboden assoziierten Verkehrsregeln und Warnhinweise im öffentlichen Raum und schufen eine Wiedererkennung zur Grafik auf den Flyern und Plakaten.

STEP STEP STEP STEP STEP

Alle Spielenden hatten ihren ganz eigenen Charakter, der es ihnen ermöglichte, jeden Gang von der einen auf die andere Seite zu gestalten. Dadurch entstanden sieben Einzelgeschichten, die manchmal in Gruppenszenen mündeten oder einfach aufflammten und nicht immer für jeden Zuschauenden sichtbar waren. Die einzelnen Charaktere mit ihren speziellen Gefühlsregungen entstanden durch Improvisation, immer mit dem Ziel eine fast nicht auszuhaltende Spannung zu erzeugen. Der Warnhinweis «Watch Your Step!» war die Quintessenz jedes Textes und jeder Handlung, sei es bei einem Dialog über Verschwörungstheorien, bei der Szene, in der den Zuschauenden ein Kabel nur knapp an den Köpfen vorbeigeschwungen wurde oder bei dem Schlusstext, der eine Abwandlung Gertrude Steins «Is Dead» war. Das Ensemble arbeitete in zwei Intensivwochen, im Dezember und Mitte April, rund zwei Wochen vor der Premiere. In Videoanalysen wurde den Spielerinnen eine Aussensicht gewährt, welche wegweisend für die darauffolgenden Proben waren. Ein Augenmerk wurde auf die Präzision gelegt. Das genaue Arbeiten nach Musik war für die meisten eine neue Erfahrung und bereitete zwischendurch Kopfzerbrechen.

RESONANZ

Die Rückmeldungen waren äusserst positiv. Es wurde oft erwähnt, dass der durchdringende Beat in Kombination mit den repetitiven Szenenabläufen und dem ausdruckstarken Bühnenbild eine grosse Beklemmung auslöste.

U26

Unbehagen

Gespielt vom Theaterclub U26

Gruppe	U26
Spiel	Aline Kreis, Anaïs Clerc, Angelika Beutler, Angelo Plevnalis, Jann Siffert, Laura Julia Frey, Luca Rena Fuchs, Michèle Hippenmayer, Oliver Marti, Pascal Haldimann, Silvia Bühler, Vyshnavi Kumar
4 Vorstellungen	27.–29. Mai 2016 11. Juni 2016, Spiilplätz Basel
Zuschauerinnen	304
Leitung	Christoph Hebing, Marcel Leemann, Lucien Haug
Musik	Marcel Leemann
Kostüme	Ensemble
Bühnenbild	Christoph Hebing, Niels Baumgartner
Text	Ensemble, Lucien Haug
Licht	Christoph Hebing, Niels Baumgartner
Spielorte	Brückenfeiler, junges theater basel

ZUM STÜCK

Allgemeine Verunsicherung macht sich breit. Ein mulmiges Gefühl. Geschärfte Sinne. Es naht Gefahr. Doch worin besteht sie? Müssen wir uns dagegen wappnen? Und wie?

Was, wenn nun unsere ärgsten Ängste wahr werden sollten? Oder ist das nur ein kleiner Ausflug aus der Komfortzone? Wir laden zur Krisensitzung. Zum Familiengespräch. Zur Vereinsversammlung. Zur Abdankungsfeier. Zum Firmenausflug. Zur Hochzeit. Eigentlich sollte alles gut kommen. Davon müssen wir schliesslich ausgehen, wenn wir nicht verrückt werden wollen.

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Am Ursprung des Prozesses stand die aktuelle allgemeine Verunsicherung im Raum, welche durch die neuen Kriege und Anschläge des IS in Europa entstand. Man konnte sich im Zuge der politischen Ereignisse nicht mehr einfach entziehen, indem man sagte: «Das geht mich nichts an». Man hatte vielmehr darüber nachzudenken: wo passiert der nächste Anschlag? Kann ich noch in andere Städte reisen? Ja, kann ich überhaupt noch reisen und wie beeinflussen mich die Geschehnisse mein Denken und Handeln?

Aus diesen Gedanken heraus entstanden viele Improvisationen. Gleichzeitig ging es uns auch darum die Situationen in Worte zu fassen. Hier kam die Arbeit von Lucien Haug zum Zug. Alle Texte entstanden in kleinen und grösseren Schreibsessions mit allen Spieler/innen. Dadurch kamen eine Unmenge Texte, Dialoge, Betrachtungen usw. zusammen.

Bei den Proben merkten wir, dass es ziemlich kompliziert ist, über diese aktuelle allgemeine Verunsicherung zu sprechen oder zu erklären, wie sie sich anfühlt. Deshalb entschlossen wir uns eine Situation zu schaffen, bei der das Publikum in die Situation miteinbezogen war, ohne dass es direkt aktiv werden musste. So entstand die Situation der Konferenz, das heisst: alle, Spielerinnen und Zuschauerinnen

ENZEN

sassen am selben runden Tisch. Eine Sitzung, ein Familiengespräch wurde einberufen, ein Bild, mit dem sich alle identifizieren können. So wurde das Unbehagen fühlbarer, da die unmittelbare Nähe der Spielerinnen einen dazu zwang in irgendeiner Form am Geschehen teilzuhaben, wie an einem sehr intensiv geführten Gespräch.

Mehr als ein Mitspiel-Theater zu kreieren, ging es uns darum, das Thema der Verunsicherung situativ fühlbar zu machen. Dies wurde durch den Konferenzraum als Bühne erreicht.

RESONANZ

Viele Zuschauerinnen empfanden diese angestrebte Verunsicherung sehr stark. Dies hatte zum einen mit der erwähnten Bühnenbildsetzung zu tun, andererseits aber auch mit der Art der Texte und Dialoge. Viele sagten: »Ein unbequemes Stück, man fühlt sich nie sicher.« «Die Pausen waren manchmal unerträglich lange, aber genau dies hat das Gefühl der Verunsicherung hervorgerufen.»

TSF 2016

Ronja Räubertochter

Gespielt von den Teilnehmenden des Theatersommerferienlagers 2016

Spiel	35 Teilnehmende des TSF 2016
1 Vorstellungen	8. Juli 2016
Zuschauerinnen	80
Leitung	Marcel Leemann, Bea Schild, Gian Joray, Liv Klemm, Luca Vincenzi, Rémy Desales, Oswald König
Musik	Luca Vincenzi und Ensemble
Bühnenbild	Marcel Leemann, Rémy Desales und Ensemble
Text	Ensemble frei nach Astrid Lindgren
Prod.-Leitung	Junge Bühne Bern
Spielort	Wald Gysenstein

ZUM STÜCK

Erzählt wird in der fantastischen Waldkulisse des Gysensteiners Walds Astrids Lindgrens später Roman über die Freundschaft von Ronja und Birk. Wie sie den Kampf ihrer verfeindeten Eltern, der Borniertheit den Machtansprüchen und Gewaltausbrüchen entgegenzutreten und einen lebensbejahenden Weg finden, diese zu Kommunikationsbereitschaft zu bringen, davon handelt diese Happyending Romeo und Julia Geschichte für Kinder.

LAGERLEBEN & ARBEITSPROZESS

Im Verlauf der Woche entstand eine Szenencollage, die dank guten Wetter im passenden Spielort aufgeführt werden konnte. Auf feste Rollenverteilung wurde bewusst verzichtet, um jedem Kind die Möglichkeit zu einer eigenen Szene zu ermöglichen. Durch die grosse Anzahl Spielerinnen verschiedenen Alters wurden die Gruppenszenen besonders eindrucksvoll.

Zwischen den Probelblöcken blieb den Kindern jeweils auch Zeit für eigene Freizeitaktivitäten. Die Kinder haben diese sehr genossen. Am Montag Abend gab es zum Geburtstag eines Teilnehmers eine Schatzsuche die an einem Lagerfeuer im Wald mit Kuchen abgeschlossen wurde.

Sonntags und montags stand vor allem die Auseinandersetzung und Improvisation zum Thema im Vordergrund, danach die Arbeit an einzelnen Szenen und Texten. Donnerstags standen Durchläufe des ganzen Stücks auf dem Programm. Am Freitag war am Morgen Zeit für die Reinigung des Hauses und eine Generalprobe.

Die Kinder waren immer sehr engagiert und hilfsbereit im Lageralltag dabei. Ihre Aufgaben waren die Hilfe beim

Aufdecken, Abräumen und Abwaschen sowie die Mithilfe bei der abschliessenden Reinigung.

Einmal mehr hat sich die Altersdurchmischung sehr bewährt und ältere Kinder haben sich um jüngere gekümmert. Das Wetter war durchwegs sommerlich schön, sodass wir die Innenräume kaum benutzen mussten. Ein schwieriger Punkt war die Fussballeuropameisterschaft, da viele Kinder gerne die doch sehr späten Matches geschaut hätten, was zu Diskussionen führte. Einige Kinder hatten Heimweh, das sich durch den dauernden Kontakt mit den Eltern per Handy verstärkt hat. Beim nächsten Mal sollte darauf verzichtet werden.

RÜCKMELDUNG DER KINDER

Mückenstiche waren blöd.

Mit Freunden Sachen machen war cool. Die viele Freizeit war deswegen gut. Das Essen war gut. Der Ausflug in die Badi war cool, obwohl man da hin wandern musste. Die Szenen erarbeiten ging mega schnell vorbei und das üben war interessant. Es war schön, dass wir im Wald gespielt haben, das eigene Bühnenbild bauen fägt.

RESONANZ

Alle sind müde und überglücklich.



JUNGE BERNER PROJEKTE

Projekt Satellit

AUSSCHREIBUNG

Nach einer erfolgreichen Finanzierung des Projekts Satellit wurde im November 2014 mit einer Ausschreibung auf das Projekt aufmerksam gemacht. Junge Theater- und Tanzbegeisterte zwischen 15 und 25 Jahren erhalten von «Satellit» die Möglichkeit, ein eigenes Stück zu realisieren. Die drei bis fünf ausgewählten Projekte werden von der Gruppe selbstständig umgesetzt, jedoch unterstützt durch ein Mentoring von professionellen Theater- und Tanzschaffenden in allen Stationen der Umsetzung, in denen dies gebraucht und gewollt wird.

1. STAFFEL

Am Datum der ersten Eingabe im Februar 2015 lagen uns 12 Bewerbungen vor. Die Tatsache, dass als Antwort auf unseren Aufruf sich so viele Gruppen von jungen Menschen zusammengetan und eine Bewerbung geschrieben haben, um ein erstes eigenes Theater- oder Tanzprojekt zu realisieren, bestätigte unsere Annahme, dass zwar einerseits grosses Interesse besteht ein eigenes Projekt zu realisieren, die Hürde jedoch relativ gross ist, dies ganz alleine zu tun. Ausgewählt wurden folgende fünf Projekte:

Gofen auf Strolchenfahrt

Fünf Gofen beschäftigen sich auf ihrer Strolchenfahrt mit der Frage nach der Wahrheit. Diesem unendlich weiten Thema begegnen sie ganz trocken und stellen sich gegenseitig grundlegende Fragen: Gibt es eine objektive Wahrheit? Wie steht diese zu Macht? Und kann die Wahrheit verändert werden?

Mit: Anna Stein, Vera Vanoni, Cyril Hilfiker, Sam Von Dach, Lukas Winterberger und Johannes Frei entwickeln ein persönliches Stück – aus eigenen Gedanken und mit viel Energie.

Aufführungen 25.–28. Juni 2015 (s. Jahresbericht 14/15)

Generation Y

Für uns alle ist klar, dass wir zurzeit das Jahr 2015 schreiben. Doch ist uns auch klar, in welcher Zeit wir uns befinden? Seit eh und je werden Generationen benannt und kategorisiert: Wir sind die Unbestimmten, wir sind «generation why». Aufgewachsen ohne Krieg, Not, Sorgen, unter der sorgsam Obhut unserer Eltern, mit viel Bildung und nun unbegrenzten Möglichkeiten. Wir können alles und müssen nichts. Wir sind persönlich betroffen.

In Generation Y rebellieren Andrea Umiker, David Wiedmer, Nayan Stalder, Nina Suter und Maria Ingold gegen die Kategorisierung ihrer Jahrgänge – natürlich im Kleinen, denn sie sind ja auch bescheiden.

Aufführungen 1.–5. Juli 2015 (s. Jahresbericht 14/15)

Leben 2.0

«Du bist frei, d'Wäut vor dine Füess. Eis isch sicher, du chasch ize du si, di eget Wäg ga.» Eine genreübergreifende Suche nach dem totalen Leben und dem absoluten Ziel. «Manchmal wäre ich wirklich lieber ein Tier, aber ich bin nun mal einer von euch!»

Mit: Niki Stalder, Cecilia Ngafor, Anna Stein, Konstantin Griess

Regie	Anna Lena Bucher
Technik	Niels Baumgartner
4 Aufführungen	24.–27. September 2015

Wir wissen wer wir sind

Unser junges Leben ist gut, ehrlich. Der Einfluss nicht schlecht, das Umfeld stabil. Party, Drogen, Sex und Randalen stehen nicht im Zentrum unseres Alltags. Wir wissen, wer wir sind. Und trotzdem haben wir etwas mitzuteilen. Oder gerade wegen. Denn wir sind interessiert und laut und erschrocken und leise. Wir haben Freude, wir haben auch Zweifel. Wir werden es euch zeigen.

Mit Musik und Tanz, sowie Text in Baseldütsch werden Lea Agnetti, Cléo Amacher, Stephanie Brückner, Anja Delz, Franca Fellmann und Alina Immoos erzählen, wie es ihnen wirklich geht.

3 Aufführungen 28.–31. Januar 2016

Hinmetzeln

Abschiessen, abschlachten, zur Strecke bringen, morden, massakrieren, umbringen, ins Jenseits befördern, durchbohren, erstechen, ersäufen, erschlagen, hinrichten, hinmachen, totschiessen, abstechen, erdrosseln, entleiben, erschiessen, eliminieren, erledigen, vernichten, beseitigen, umnieten, auslösen, kaltmachen, hinmetzeln. Wie würdest du's dir denn wünschen?

Mit: Inez Nieuwenhuizen, Lee Stalder, Anna Stein, Vinzenz Wegmüller, Naftali Wyler

Regie	Soraya Hug
Technik	Niels Baumgartner
4 Aufführungen	12.–15. Mai 2016

VERLAUF

5 verschiedene Gruppen, Stücke und Ansätze.

Wir vom Mentoren-Team waren gespannt, was sich alles entwickeln würde. Ja und es wurde gedacht, geredet, geschrieben, geprobt, gezweifelt, manchmal fast verzweifelt und dann am Ende gespielt. Alle Gruppen haben es geschafft ein eigenständiges Stück auf die Beine zu stellen und einem öffentlichen Publikum vor zu stellen. Alle wurden sie gefeiert und alle haben persönliche Erfahrungen gesammelt in Bezug auf: wie baue ich ein Theaterstück ohne Führung.

Entstanden sind ganz unterschiedliche Resultate in Bezug auf Raum, Text und Bewegung. Es wurde mit verschiedenen Materialien wie Wasser, Farbe, Ketchup, Sirup, Plastik und ähnlichem experimentiert. Beweise findet man noch in Form Ketchup- und Farbresten an den Vorhängen. Jedes Stück hat eine eigene Form gefunden, welche unterschiedlicher nicht hätte sein können.

All diese Eindrücke ermutigen uns dieses Experiment weiter zu führen. Eine neue Ausschreibung hat schon stattgefunden und die Gewinner stehen schon fest. Geprobt wird auch schon wieder kräftig. Wir sind gespannt auf die zweite Staffel und freuen uns schon jetzt auf die Aufführungen.

GEWINNER DER 2. AUSGABE

«Die letzte Kuh» von Anaïs Clerc und Jann Siffert,
«Real Life Cam» von Simon Thöni, Anna Stein,
Joel Zumbrennen und Clemens Fidel,
«Ed Wood» von Sophie Klock, Felix Amman, Aisha Spahr
«Die Flucht vor mir» von Lionel Reinhardt
«Ameisenrennen / White Noise» von Elias Baumann, Nadja Bruder, Fiona Fankhauser, Gino Roesselet.

Wir können gespannt sein.

Vereinsbeiträge (Saisonbeitrag)

Ihr erhaltet vergünstigte Theater-Eintritte, Clubbeiträge und regelmässige Infos zum Geschehen der Jungen Bühne Bern. Unterstützt uns und unser Vorhaben. Herzlichen Dank!

CHF 20.00	Schüler ab 16 Jahren, Studentinnen, AHV- /IV-Bezüger, Kulturlegi
CHF 40.00	Einzelpersonen ab 16 Jahren
CHF 60.00	Paare
CHF 70.00	Familien
CHF 100.00	Juristische Personen
CHF 500.00	Gönnermitgliedschaft

IMPRESSUM

Jahresbericht Junge Bühne Bern 2015/16
© Junge Bühne Bern 2016

Redaktion	Eva Kirchberg, Christoph Hebing, Karin Maurer, Deborah Imhof, Katarina Tereh, Bea Schild, Gian Goray
Fotografie Gestaltung	Philippe Zinniker, Fabian Chiquet, Noah Bonsma, Dimitri Reist, Sinja Steinhauser (B&R, Bern)
Auflage	750 Ex.

Bilanz und Erfolgsrechnung

AKTIVEN	31.07.15	31.07.16
Umlaufvermögen		
1010 Postkonto	31'077	37'983
1011 Postkonto E-SPAR Satellit	45'000	—
1100 Forderungen Lieferung und Leistung	16'005	16'155
1109 Wertberichtigung Forderungen	-759	-800
1300 Aktive Rechnungsabgrenzung	13'599	29'597
Total Umlaufvermögen	104'922	82'935
Anlagevermögen		
1510 Mobiliar, Einrichtungen	5'000	4'000
1520 Maschinen, EDV, Telefonie	3'300	3'200
1530 Fahrzeuge	500	28'500
Total Anlagevermögen	8'800	35'700
TOTAL AKTIVEN	113'722	118'635
PASSIVEN		
Kurzfristiges Fremdkapital		
2000 Schulden Lieferung und Leistung	1'309	52'123
2030 Anzahlung von Dritten	72'579	37'580
2300 Passive Rechnungsabgrenzung	30'271	26'119
Total kurzfristiges Fremdkapital	104'160	115'822
Langfristiges Fremdkapital		
2560 Schulden Geschäftsleitung lfr. Unverzinslich	8'956	2'556
Total langfristiges Fremdkapital	8'956	2'556
Eigenkapital		
2970 Gewinnvortrag	259	607
2975 Jahresgewinn	348	—
2977 Jahresverlust	—	-350
Total Eigenkapital	607	257
TOTAL PASSIVEN	113'722	118'635
ERTRAG	14/15	15/16
3200 Einnahmen Barbetrieb	16'622	12'693
3400 Kultur Stadt Bern Jahresvertrag	40'000	40'000
3401 Amt für Kultur Kanton Bern	40'000	43'000
3403 Jugendamt Stadt Bern	15'000	—
3404 Burgergemeinde Bern	15'000	15'000
3405 Gemeinden	2'500	2'725
3406 Banken und Versicherungen	4'000	5'000
3410 Stiftungen/Fonds	43'158	50'400
3420 Billeteinnahmen	37'843	47'051
3421 Honorare	55'478	28'325
3425 Vermietung	19'873	20'691
3430 Kurseinnahmen	84'578	108'470
3490 Vereinsbeiträge	12'474	11'747
3491 Beiträge & Spenden Lichtenanlage	21'390	2'000
3600 Übrige Erlöse Lieferung + Leistung	14'016	14'997
3805 Verluste+Wertberichtigung Forderungen	-7'208	-894
TOTAL ERTRAG	414'724	401'205

AUFWAND	31.07.15	31.07.16
Aufwand Material		
4200 Einkauf Barbetrieb	9'139	8'343
4400 Dienstleistungseinkauf (inkl. Sold, Abgabe an Zivi-Stelle)	57'834	83'343
4600 Material Bühnenbild und Requisiten	2'515	7'508
4610 Material Kostüme	2'642	406
Total Aufwand Material	72'131	99'601
Löhne		
5400 Lohn	159'082	138'761
5405 Sozialversicherungszahlungen	-2'198	—
5410 Lohn ohne AHV	3'424	1'144
5700 AHV / IV / EO / ALV / FAK	16'171	7'414
5720 BVG	6'028	8'718
5750 UVG	4'922	411
5752 KTV kollektives Krankentaggeld	1'710	835
5753 Sonderabgaben / Quellensteuer	1'014	19
5800 Mitarbeitersuche, berufl. Weiterbildung	—	222
5820 Personalspesen	3'151	4'310
Total Mitarbeiteraufwand	193'303	161'832
Übriger Betriebsaufwand		
6000 Mietzins inkl. Nebenkosten	59'646	67'654
6100 Unterhalt Mobiliar, Maschinen, Lokal	5'012	4'612
6170 Mietmaterial Beleuchtung	1'080	—
6180 Mietmaterial Ton / Studio	267	—
6200 Unterhalt und Betrieb Fahrzeuge	4'412	5'478
6270 Privatanteil Fahrzeugaufwand	-2'700	-2'700
6300 Sachversicherungen	1'188	1'103
6310 Gebühren / Bewilligungen	-644	4'340
6400 Energie, Wasser, Abfall	8'285	5'485
6500 Büromaterial, Fachliteratur	2'131	2'319
6510 Telefon, Internet	4'060	3'451
6513 Porti	2'062	2'684
6520 Beiträge, Spenden	1'365	1'415
6530 Buchführung, Beratung	1'000	1'000
6600 Dokumentation, Foto, Video	7'717	7'957
6610 Druck und Versand Flyer, Plakat	9'317	5'673
6620 Passive Attack, Plakataushang, Flyerverteiler, Inserate	4'369	5'424
6640 Reise- und Essensspesen für Clubs & Schulprojekte	10'544	8'410
Total Übriger Betriebsaufwand	119'111	124'306
Abschreibungen		
6820 Abschreibungen	3755	15'790
6825 Sofortabschreibung Lichtenanlage	25'941	—
Total Abschreibungen	29'696	15'790
Finanzerfolg		
6940 Bank- und Postkontospesen	146	67
6950 Kapitalzinsvertrag	-11	-42
Total Finanzerfolg	136	26
9200 Jahresgewinn	348	—
9210 Jahresverlust	—	350
TOTAL AUFWAND	414'724	401'205

(Alle Beträge in CHF)

The Incredibles: Dauerbrenner

Christoph Hebing, Eva Kirchberg, Jenni Arne, Karin Maurer, Marcel Leemann, Katarina Tereh, Deborah Imhof, Bea Schild, Gian Joray.

The Irreplaceables: Zusammenarbeit

Zusammenarbeit Arthur Guggeleyn (Choreograf) Soraya Hug (Mitarbeit Clubs), Vera Mosimann (Office), Ruedi Keller (Vorstand), Fabian Chiquet, Robin Andermatt, Niels Baumgartner, Elias Schwaller, Vinz Wegmüller, Jonas Hirschi, Valentino Vitacca (Zivildienstleistende als Bühnenbildner, Techniker, Reinigungsfachmänner), Rajab Bekit (Putzmeister), Schlachthaus Theater und Marcel Leemann Physical Dance Theatre (Partner IG Brückenpfeiler), B&R (Grafik), Philippe Zinniker (Fotograf), Ruben Dellers (Kassier, Beratung Internet), Lilian Naef (offenes Training), Bernd Somalvico, Susanna Haug (offenes Training).

Mitwirkung der JBB:

Fachreferenten für Schultheater im Institut für Weiterbildung und Medienbildung der PH Bern, Co-Organisation Theaterfrühling, Lancierung des Bärner Jugendkulturpass 16—26, im Vorstand Grosse Halle, Reitschule Bern, Vorbereitungsteam Jugendtheatertreffen Spiilplatz 2018

Vereinsmitglieder

66 Auszubildende
170 Familien
23 Einzelpersonen
8 Paare
3 Gönner

Total
270 Mitglieder

www.junge-buehne-bern.ch

Das Projekt Junge Bühne Bern ist möglich durch die freundliche Unterstützung von:



Parrotia Stiftung, bärn fägt, Gemeinden Köniz und Worb und Ostermündigen, Genossenschaft Migros Aare, SRK Kanton Bern, Anne Frank Fonds, Walter und Ambrosina Oertli Stiftung